

- **Klaus Störtebeker**
- **Das 14. Jahrhundert**

Zwei Aufsätze von Dr. Regina Bouillon, 2007

Klaus Störtebeker – Schurke oder Held?

Die Frage nach der moralischen Bewertung des Piraten Störtebeker bedarf zunächst einer genauen Untersuchung seiner Biographie.

Das Thema Störtebeker ist für Historiker nicht sehr ergiebig. Nur wenige Quellen geben Hinweise auf sein Leben. Die früheste davon ist ein Gerichtsprotokoll von 1380 aus Wismar anlässlich einer Prügelei, dann folgt 1394 eine Erwähnung Störtebekers als Piratenhauptmann und schließlich wird von seiner Hinrichtung berichtet, die wahrscheinlich im Jahr 1400 stattfand. Es ist bekannt, dass er den Vitalienbrüdern angehörte. Eine wissenschaftliche Biographie kann man aus diesem Material nicht erstellen.

Zeitgenossen und spätere Generationen haben ihre Wünsche und Vorstellungen in die fast unbekannte Figur „Störtebeker“ hineinprojiziert. Das, was die meisten Menschen unter diesem Begriff verstehen, ist ein auf spätmittelalterlicher Basis gewachsenes Kunstprodukt, das Züge unterschiedlicher Epochen zeigt. Schon das überlieferte Bildnis des Piraten ist dreischichtig. Im späten 17. Jahrhundert, also im Barock, befand man die um 1500 herum entstandene Renaissance-Darstellung eines Menschen als passende Verkörperung für den eigentlich spätmittelalterlichen Störtebeker. Bis heute wird deshalb der vermeintliche Störtebeker in einer Kleidung gezeigt, die es zu seiner Zeit noch gar nicht gab.

Viele Menschen unterschiedlicher Epochen und mit unterschiedlicher Intention haben Klaus Störtebeker zu dem Produkt gemacht, als das er heute bekannt ist.

Ein neuerer Ansatz zur Interpretation der Störtebeker-Biografie ist die der Analogie. Forschungsergebnisse aus der Epoche und dem Umfeld des Piraten werden dabei auf Störtebeker selbst übertragen. So gibt es beispielsweise umfangreiche Forschungen über die Vitalienbrüder und über den Zusammenhang zwischen Politik und Seeräuberei im späten Mittelalter, die dazu beitragen, das Störtebeker-Bild abzurunden.

Einer der ersten, der die Methode der Analogie angewandt haben, ist der Sorbonne-Professor Alain Corbin. Er hat das „Tagebuch eines Unbekannten“ geschrieben, eine detailreiche Biografie eines einfachen Menschen aus dem 18. Jahrhundert, von dem nicht mehr als drei Lebensdaten überliefert waren. Eine solche hypothetische Biografie lässt sich auch über Klaus Störtebeker erstellen und liegt in Teilen schon vor.

Es wäre aber vermessen aus einer rekonstruierten Biografie eine moralische Einschätzung vorzunehmen. So sollten wir es der Dichtung überlassen, Störtebeker entweder zu einem abschreckenden Mahnmal oder zu einem leuchtenden Vorbild wiedererstehen zu lassen, wie dies Wilhelm Lobsien getan hat.

Ob Störtebeker nun ein Schurke oder ein Held war oder eine Mischung von beidem, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Wir können uns aber als Leser und nun auch als Hörer an der kräftigen Ausgestaltung des Lobsien'schen Piraten erfreuen und ihn zu unserem Helden ernennen.

Das 14. Jahrhundert

Das Spätmittelalter war eine ereignisreiche Zeit kurz vor dem großen Aufbruch in die Neuzeit.

Wirtschaft

Zu Beginn der Epoche war die so genannte Kleine Eiszeit ausgebrochen und verursachte unter anderem eine schwere Hungersnot. In der Mitte des 14. Jahrhunderts, kurz vor Störtebeckers Geburt, hatte die Pest schätzungsweise ein Drittel der europäischen Bevölkerung ausgelöscht. Durch die Verknappung der Arbeitskraft stiegen die Löhne.

Der Handel erlebte einen Aufschwung. Fugger und die Medici gründeten Handelsdynastien, das Bankwesen entstand. Dieser ökonomische Aufschwung war die Keimzelle der Neuzeit. Die Hanse blühte auf. Dabei war die Ost-West-Achse, also der Handel zwischen den Ostseeregionen und Nowgorod, von besonderer Bedeutung. Tuchwaren, Silber und Glas wurden dabei, meist über Gotland, nach Nowgorod gebracht. Pelze, Wachs und Honig kamen zurück. Das war reiche Beute für Piraten.

Religion

In den Glauben kam Bewegung. Seit dem großen Schisma von 1378 gab es zwei Päpste: einen in Rom und einen in Avignon. Die Glaubensfesten wankten. Als frühe Reformatoren wandten sich Wyclif und Hus gegen die katholische Kirche. Die Inquisition etablierte sich in Deutschland.

Kultur

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts war in Deutschland der Beginn der Spätgotik. In Norddeutschland prägte die Backsteingotik das Bild der Städte. Ein typisches Beispiel für diesen Stil ist die Kirche St. Nikolai in Wismar, dem vermuteten Geburtsort Störtebeckers. Die Arbeiten an dieser Kirche der Seefahrer begannen 1381.

Die Gotik hielt sich im Norden noch sehr lange, während sich schon um 1420 in Italien die Renaissance entwickelte.

Bedeutende Dichter der Epoche waren Francesco Petrarca und Giovanni Boccaccio, dessen Werk „Decamerone“ bis heute oft gelesen wird. Geoffrey Chaucer schrieb die „Canterbury Tales“, die amüsante Geschichte einer Pilgerfahrt.

Alltagsleben

Die Kleine Eiszeit hatte über eine lange Periode äußerst kalte Winter zur Folge. Seen und Flüsse waren lange zugefroren, was die Binnenschifffahrt erschwerte.

In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden die Ernten besser. Die Haustierzüchtung erlebte eine Wiederkehr und die Konservierungsmethoden wurden verfeinert. Auch der Auslandshandel trug zu der großen Nahrungsvielfalt bei. Der Verbrauch von Wein in den

höheren Schichten und Bier in den niedrigeren war enorm. Aus dem Orient wurde das Verfahren des Destillierens eingeführt und der erste Branntwein wurde hergestellt.

Die Hygiene ließ zu wünschen übrig. Körper und Kleidung wurden äußerst selten gewaschen und Läuse waren weit verbreitet. Der Müll wurde aus dem Fenster auf die Straße geworfen. Es gab erste Versuche mit Müllabfuhr und Straßenreinigung, die aber nicht so bald etabliert werden sollten.

Das Kartenspiel breitete sich aus und verdrängte das bisher so beliebte Würfelspiel. Schauspiele wurden in Kirchen und auf den Straßen aufgeführt. Eine weitere Attraktion waren öffentliche Hinrichtungen wie die des Klaus Störtebeker.

Auffällige und kostbare Kleidung wurde gern getragen und es gab bald Kleiderordnungen, die diesen Prunk einschränken sollten. Männer trugen hautenge Hosen, teilweise mit unterschiedlich gefärbten Beinen, dazu ein kurzes Oberteil, die Schecke, und Schnabelschuhe. Frauen zeigten sich in figurbetonten Kleidern mit weiten Überkleidern, die durch sehr große Armlöcher, Teufelsfenster genannt, Einblicke boten.

Weltgeschichte

In England und Frankreich herrschte bis 1453 der Hundertjährige Krieg, in Spanien der Reconquista wurden die Mauren immer weiter verdrängt. Das Großfürstentum Moskau erstarkte und die Tatarenherrschaft verlor an Macht.

In China löste die Ming-Dynastie die mongolische Fremdherrschaft ab. In Südamerika stieg das Aztekenreich auf. Die Großreiche Mali und Songhai in Westafrika waren berühmt für ihren außerordentlichen Reichtum. Handelsstraßen zogen sich durch die Sahara.

Erste Schritte auf dem Weg in die Neuzeit

Bald nach dem Tod Störtebekers begann die Zeit der Entdeckungen, die Seefahrt, Handel und auch das Alltagsleben einschneiden verändern sollte. Einer der ersten Impulse dazu ging von Heinrich dem Seefahrer aus, einem portugiesischen König, der zwar selbst nie zur See gefahren ist, aber sich mit Reiseberichten sehr gut auskannte. Seine Untertanen eroberten schon ab 1415 wichtige Städte in Nordafrika und wagten sich entlang der Küste immer weiter vor. Stück für Stück wurden nicht nur neue Wege, sondern neue Welten erobert.

Der Handel, der sehr schnell mit den Entdeckungen wuchs, führte dazu, dass sich auch die Piraterie ausweitete.

Hätte Störtebeker einige Jahre länger gelebt, hätte sich sein Aktionsradius sicherlich auch vergrößert.